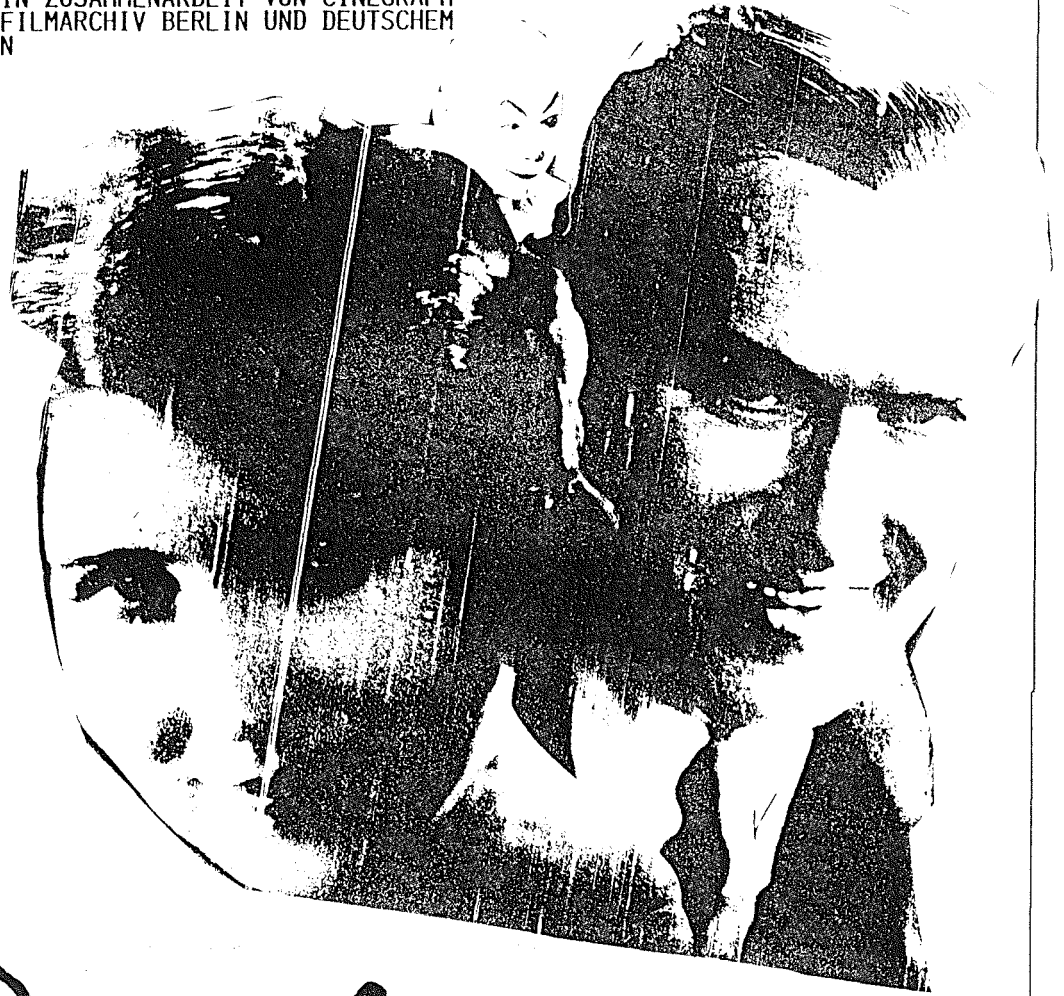


Film – Fund

CINEGRAPH

Wiederentdeckt – Neu gesehen

EINE VERANSTALTUNGSREIHE IN ZUSAMMENARBEIT VON CINEGRAPH
BABELSBERG, BUNDESARCHIV/FILMARCHIV BERLIN UND DEUTSCHEM
HISTORISCHEM MUSEUM BERLIN



Sensation im Wintergarten



mit
Claire Rommer / Paul Richter
REGIE: GENNARO RIGHELLI
Uraufführung morgen Afrium



Sensation im Wintergarten

Land	Deutschland 1929
Produktion	Lothar Stark-Film GmbH, Berlin
Verleih	Deutsches Lichtspiel-Syndikat AG, Berlin
Regie	Gennaro Righelli
Buch	Georg C. Klaren, Hans Jacoby, nach einer Novelle von Angus McPhail und A. Elton
Kamera	Mutz Greenbaum
Bauten	Hans Sohnle, Otto Erdmann
Darsteller	Claire Rommer (Madeleine), Erna Morena (Gräfin Mensdorf), Paul Richter (Graf Paul Mensdorf, ihr Sohn, später der Artist Frattani), Gaston Jacquet (Baron von Mallock), Wladimir Sokoloff (Der Clown Berry), Adolphe Engers (Der Varieté-Direktor), Ossip Runitsch (Der Zirkusbesitzer), Alexandra Nadler (Die kleine Madeleine), Alphons Schünemann (Der kleine Paul)
Atelier	Efa-Atelier am Zoo
Drehzeit	Februar - März 1929 Am 23. und 24. 2. 1929 wurde während der regulären Vorstellungen im Berliner Wintergarten gedreht
Länge	7 Akte, 2833 m
Uraufführung	5. 9. 1929, Berlin, Atrium
Kopie	Deutsches Institut für Filmkunde, Wiesbaden; schwedische Zwischentitel; der 3. Akt fehlt

Inhalt

Der berühmte Trapezkünstler Frattani ist als Kind aus dem Hause seiner Mutter, der Gräfin Mensdorf, geflohen, weil er das Leben der Mutter an der Seite eines Abenteurers, des Barons von Mallock, nicht mehr mit ansehen konnte. Als Frattani nach vielen Jahren in die Heimat zurückkehrt, begegnet er Madeleine, einer jungen Tänzerin, wieder, der er schon früher tiefste Sympathie entgegenbrachte. Ihretwegen will er seinen lebensgefährlichen Beruf aufgeben. Das große Familienvermögen soll es ihm ermöglichen, an der Seite Madeleines ein ungestörtes Leben zu führen. Frattani wird jedoch von seiner Mutter, die dem Baron völlig hörig ist, nicht als ihr Sohn anerkannt. Erst als der skrupellose Mann im Kampf gegen den Sohn seiner Geliebten zu verbrecherischen Mitteln greift und Frattani töten will, bricht die unglückliche Frau zusammen. Baron Mallock findet bei dem Anschlag auf Frattanis Leben den Tod. Die jungen Leute können einer glücklichen Zukunft entgegensehen.

(Nach: Mein Film, Wien, Nr. 230, 23. 5. 1930)

Drehberichte

Aus den Ateliers. SENSATION IM WINTERGARTEN

Die Hauptaufnahmen finden im Berliner Wintergarten statt. Am vergangenen Sonnabend war man Zeuge dieser Vorgänge, die sich unter der Regie von Gennaro Righelli abspielen. Man sah das ganze Wintergartenprogramm von Kanichka, dem Mann mit dem rätselhaften Magen, über eine Negerrevue bis zu den drei Codonas, den unerreichten Meistern ihres Faches. Dazwischen erscheint Paul Richter in kleidsamem Turnerdreß, der den Beifall des Filmpublikums quittiert und Cläre Rommer ankündigt, die Hauptdarstellerin des Films, die, obwohl nicht Berufstänzerin, einen Grotesktanz vollführt, für den sie den freundlichen Beifall ihrer auch im Parkett des Wintergartens zahlreichen Gemeinde entgegennehmen kann. Mutz Greenbaum verfolgt Publikum und Künstler mit unersättlicher Kamera. Das Wintergartenpublikum fand diesen Nachmittag besonders gut angelegt.

(Reichsfilmblatt, Nr. 9/1929)

Sensation im Wintergarten

Ein glänzendes Programm! Vielleicht das beste der letzten Monate! Unter anderem die drei Codonas (die berühmten Artisten des VARIÉTÉ-Films) in einer neuen Nummer. Und dann die große Überraschung! Claire Rommer als Tänzerin! Die Sensation des "Wintergartens"! Von Richter und Sokoloff, die die Conference haben, bestens assistiert, entledigt sich Frau Rommer dieser neuen Aufgabe mit Verve und Laune, so daß das Publikum dieser Sonder-Einlage auf das stürmischste applaudierte. Es handelt sich um eine Szene zu dem großen Lothar Stark-Film "Sensation im Wintergarten", in dem in den Hauptrollen neben Frau Rommer Paul Richter und W. Sokoloff mitwirken. Bestens vorbereitet, klappte diesmal alles hervorragend, es gab nicht die üblichen Verzögerungen und Störungen, so daß das Auftreten Claire Rommers durchaus als Nummer des Programms wirkte - das heißt natürlich, als Hauptnummer (und dies trotz der Codonas!).

(Lichtbildbühne, Nr. 47, 25. 2. 1929)

Spiel vor Dreien. Von Claire Rommer

Ich hatte eine Tanznummer zu bringen! (...) Immer näher rückte der Zeiger an die Minute, da ich auftreten sollte, und im weiten Raum des Wintergartens saß ein echtes Publikum. (...) Ich lächle krampfhaft, als ich gerufen wurde, und meine Beine gingen mit mir zur Bühne, als ob sich das von selbst verstünde. Das Licht blendete mich, der Gaumen war mir ganz trocken geworden, und in den einzelnen Gliedern schienen sich tausend kleine Teufel selbständig gemacht zu haben, von denen ein jeder seine eigenen Wege gehen wollte.

Da kam auf einmal eine warme Welle auf mich zu. Applaus erscholl! Ich riß die Augen auf und sah endlich wieder ein bißchen, sah ein klatschendes Publikum und ganz in der Nähe das eine oder andere Gesicht, das mir bekannt vorkam, und es wurde wieder etwas freier um mich herum - und dann sah ich die Kamera, vor der ich schon Dutzende von Malen gestanden hatte, und fühlte mich leicht und

beschwingt. Musik setzte ein und ich tanzte, tanzte, wie wenn ich mein Leben lang nichts anderes gemacht hätte - dachte an nichts - vollführte meine Pas - fühlte, daß 1000 Augen an mir hingen - und plötzlich fuhr mir's wie ein brennend roter Strahl ins Hirn: "Um Gottes willen, du bist ja nicht nur zum Tanzen da! Du wirst ja gedreht!"

(Reichsfilmblatt, Nr. 15/1929)

Kritik

Im Schatten von Dupont

Wenn Könige bauen, haben die Kärner zu tun. Seit Duponts VARIÉTÉ schossen die Zirkusfilme wie Pilze empor. Auch diese Arbeit entstand im Schatten des Titanen und griff die gleichen Motive sogar an gleicher Stelle auf. Gennaro Righelli führte die Regie. (...) Szene für Szene wird von ihm rationalisiert und logisiert und fest vernietet zu einem streng gegliederten Bau. (...) Wie immer, bringt er die Bilder mit letzter Sauberkeit heraus, alle haben Geschmack und Niveau, doch sie bleiben ohne Illusion und verschmelzen nicht im Rhythmus und in der Magie des Rampenlichts, ja, die Hauptszene, der Messersprung, wirkt in ihrer rationalen Ausgestaltung geradezu banal.

(Deutsche Allgemeine Sonntagszeitung, Berlin, Nr. 4114, 7. 9. 1929)

Sensation im Wintergarten. Atrium

Gennaro Righelli (...) hat den Flair für die Artistenluft. Maskenmachen in den Garderoben, Klingelzeichen, Girls, die herausstürzen, das Aufgehen des Vorhangs, Menschenmasse im Zuschauerraum - diesen Momenten gewinnt er immer neue Gesichter, immer neue Spannungen ab. (...) Claire Rommer (...) darf zwei Seiten ihrer Begabung zeigen, darf ein charmant stilles Geschöpf sein und sich plötzlich zur temperamentvollen Exzentriktänzerin wandeln. Damit gewinnt sie wirklich den Überraschungsmoment, den die Filmfabel will. Den schönen Körper in ein Flittertrikot gehüllt, tanzt sie einen Bakertanz, geschmeidig, voll Verve. Auch Paul Richter findet in seiner kraftvollen Eleganz den Weg zum Varietémenschen. Wladimir Sokoloff und er mimen nicht nur zufällig Artisten.

(L. H. Eisner, Filmkurier, Nr. 212, 6. 9. 1929)

Aufnahmetechnisch hervorragend sind die Aufnahmen im Wintergarten sowie die teilweise mit Zeitlupe gekurbelten Bilder der Sensationsnummer gelungen. Auch hat man es verstanden, den Film so geschickt zu montieren, daß man die Empfindung hat, daß Paul Richter tatsächlich die Sensationsnummer selbst ausführt.

(Der Film, Nr. 36, 7. 9. 1929, Wochenausgabe)

Claire Rommer hat leider nicht viel mehr zu zeigen als einen schönen Körper. (...) Paul Richter als gräflicher Artist schlägt sich mit seiner Rolle herum wie weiland Siegfried mit dem Drachen. (...) Durchschnittsware!

(Berlin am Morgen, Nr. 147, 7. 9. 1929)

Die Zirkusfilme, scheint es, überleben den Zirkus selber; doch schwenkt es in diesem Falle bald zur Varietébühne ab, und jeder erkennt mit Vergnügen das häufige Bild unseres vertrauten "Wintergarten" von innen und außen, hinten und vorn. Was hier spielt, ist dem Regisseur Righelli vorzüglich gelungen, rein artistisch und vor allem im jagenden Bildschnitt. (...) Und damit erschöpfen sich voll und ganz die Vorzüge eines in Niveau und Idee beschämend armseligen Films. (...) Nichts, aber auch nichts fehlt aus der Eiszeit des Films: Graf contra Clown, der verschollene Millionenerbe (wird natürlich Zirkusartist), das Wiedertreffen mit der Jugendgespielin (Mann: reich, Spielin: bettelarm), der präsentierte gräfliche Wechsel, Rehabilitierung des verlorenen Sohnes, die Mutterzähre nebst hierdurch verursachtem Zittern vor dem Todessprung, der Bajazzo als Lebensretter, der girlumlagerte Lebemann und, schlimmster aller Schrecken, wirklich und wahrhaftig nochmal wieder: das vom Schurken meuchlings angesäbelte Trapezseil!

(B.Z. am Mittag, Berlin, Nr. 243, 6. 9. 1929)

Paul Richter

Die Rolle seines Lebens ist der Siegfried in Fritz Langs monumentalem Kolossalgemälde DIE NIBELUNGEN. In dessen erstem Teil, SIEGFRIEDS TOD, verleiht er dem Germanen-Recken eine Ausstrahlung von selbstbewußter Unbesiegbarkeit und romantischem Nimbus zugleich. Breitschultrig, blond, blauäugig und von athletischem Körperbau, avanciert Richter zum maskulinen Sex-Symbol der 20er Jahre. Mit strahlender Vitalität verleiht er dem wagemutig-archaischen Heros Profil und wird zum umschwärmten Backfisch-Idol.

(Cinegraph. Lexikon zum deutschsprachigen Film)

Claire Rommer

Ich bin in Berlin geboren. (...) Nach Beendigung der Schule (...) wurde ich Schülerin der Reinhardt-Schule. Dann endlich kam "Er". - "Er", Direktor einer kleineren Berliner Bühne, suchte eine "Aushilfe" für irgendeine kleine Rolle. (...) Dann kam eines Tages wieder jemand und erklärte, ich hätte eine unzweifelhafte Filmbegabung. (...) Meine erste Filmrolle war die Nerissa im KAUFMANN VON VENEDIG. (...) Dann spielte ich in einer ganzen Serie als Partnerin von Riemann, u. a. WEM NIE DURCH LIEBE LEID GESCHAH, eine hübsche Verwandlungsrolle in dem Film 1 UND 1 = 3, letzthin bei Schünzel und in dem Film DIE STADT DER TAUSEND FREUDEN.

(Filmkünstler. Wir über uns selbst. Hg. v. Dr. Hermann Treuner. Berlin 1928)

VARIÉTÉ von E. A. Dupont (1925)

"Boss" Huller ist ein ehemals gefeierter Trapezkünstler. (...) Glanz und Ruhm der früheren Existenz sind nur noch Erinnerung. Da wird eines Tages von einem Seemann ein junges Mädchen in Hullers Schaubude gebracht. Huller erliegt schon bald ihren exotisch-sinnlichen Reizen. (...) Das Verhängnis nimmt in der Großstadt Berlin seinen Lauf. - Huller und das Mädchen arbeiten auf einem Jahrmarkt am Trapez. Dort entdeckt und engagiert sie der international renommierte Artist Artinelli.

Gemeinsamer Auftritt und Erfolg im "Wintergarten". Artinellis Attraktion: der dreifache Salto mit verbundenen Augen. Die Partnerschaft wird bald brüchig. Artinelli und das Mädchen hintergehen Huller. (...) Huller tötet Artinelli und stellt sich der Polizei. (...)

VARIÉTÉ benutzt gleich mehrere Elemente des Kammerspielfilms: die unbedingte Hörigkeit und Triebesessenheit des Helden, seine Auflehnung gegen die Monotonie des Alltags und die Flucht, die Unabwendbarkeit, mit der sich das Geschick der Protagonisten erfüllt. Die alte Geschichte vom trivialen Dreieckskonflikt, des zur Mordtragödie sich steigernden Dramas der Eifersucht, wird aber von den atmosphärischen Intentionen fast an den Rand gedrängt. Der Film ist ein einziger Strudel von Licht und Bewegung. Dupont läßt etwa ein Tanzfest der Artisten hinter einem sich drehenden Ventilator aufnehmen: Das Wirbeln der Drehscheibe, das Flackern der Luft vermischt sich mit den sich windenden Leibern der Tanzenden. Aus dem Strom der Impressionen tauchen Gesichter auf, um wieder darin zu versinken. (...) Die Kamera ist in unaufhörlicher Bewegung. Ihre ständige Beweglichkeit korrespondiert mit dem häufigen Wechsel der Gefühle, mit der Instabilität der menschlichen Beziehungen. (...) VARIÉTÉ wurde zum größten deutschen Filmerfolg 1925.

(Deutsche Spielfilme von den Anfängen bis 1933. Hg. v. G. Dahlke u. G. Karl, Berlin 1993)

Herausgeber: Cinegraph Babelsberg, Berlin-Brandenburgisches Centrum für Filmforschung e.V.
Cinegraph - Hamburgisches Centrum für Filmforschung e.V.
Redaktion: Joachim Meyer-Wendt

Für freundliche Unterstützung danken wir der Stiftung Deutsche Kinemathek, Berlin, dem Bundesarchiv/Filmarchiv, Berlin, sowie dem Deutschen Historischen Museum/Kino im Zeughaus